



Preis pro Quartal 1 Thlr. 5 Gr.  
für Auswärtige 1 Thlr. 11 Gr.  
Inserate: 1 Gr. pro Zeile.  
Expedition: Krautmarkt 1053.

No. 132.

Freitag, den 10. Juni.

1853.

## Witze nach Holland.

Wir müssen nun zunächst sehen, welche Stellung die katholische Kirche bisher in Holland eingenommen.

In einem Paragraphen der Verfassung von 1848 war die Bestimmung aufgenommen worden, daß die verschiedenen kirchlichen Gemeinden berechtigt seien, ihre inneren Angelegenheiten selbstständig zu ordnen, mit andern Worten also, die Kirche sei unabhängig vom Staate. Die katholische Kirche war nun bisher nur gebildet, und wenn auch ihre Stellung durch das bekannte Concordat von 1827 geregelt zu sein schien, so war das selbst im Jahre 1848 noch nicht in Wirksamkeit getreten und die katholische Kirche hatte noch nicht die nötige Vollberechtigung neben der Staatskirche.

Jetzt hatte aber das Staatsgrundgesetz von 1848, eine Gleichheit aller Religionsgesellschaften ausgesprochen; was war also zu vermuthen, daß die päpstliche Curie (sogleich danach, die päpstliche Hierarchie in den Niederlanden wiederherzustellen und aus den apostolischen Vätern apostolische Bischöfe zu machen.

Der päpstliche Nuntius machte am 9ten December 1851 der Regierung von der Absicht des Papstes die nötige Anzeige und wünschte außerdem noch, daß das Concordat 1811 in seiner vollen Gültigkeit bestehen bleibe. Das Gouvernement antwortete hierauf in einer Note vom 24. März 1852, daß der Wiederherstellung der päpstlichen Hierarchie, auf Grund der Verfassung keine Hindernisse in dem Wege ständen, daß aber damit auch schließend das bisher bestehende Concordat seine Gültigkeit verloren habe; es wäre wünschenswert, daß dies die römische Curie, um möglichen Collisionen vorzubeugen, ausdrücklich anerkenne und außerdem noch den Zeitpunkt und die Art der Organisation der Regierung näher notire.

Die Frage war verhängnisvoll, es lag darin verdeckt noch das Recht ausgesprochen, daß die Regierung die ganze Organisation, falls sie ihr nicht zusage, ändern könne; das aber war gegen die Verfassung.

Der Papst ließ sich auf eine Beantwortung der beiden gestellten Fragen garnicht weiter ein, er überließ den Thatsachen die Willkür des Antworthenden und verfügte in einem am 10ten März d. J. abgehaltenen Consistorium der ganzen katholischen Christenheit die Wiederherstellung der katholischen Hierarchie in den Niederlanden, die Einsetzung eines Erzbischofs in Utrecht, und die Einrichtung von 4 Bischofsstühlen in Haarlem, Breda und Brüssel.

Die Aufregung der Gemüther erreichte den höchsten Grad, der Niederländer konnte es nicht vergessen, daß gerade die Errichtung eines Erzbischofs in Utrecht 1559 eine Hauptmitveranlassung zu dem niederländischen Freiheitskampfe gewesen, und außer dem fand er sich durch die Worte des Papstes, mit denen er die Wiederherstellung der Hierarchie verkündete, in seinem tiefsten Innern verletzt. Man glaubte, das Ministerium Thorbecke habe nicht hinreichenden Schutz der Verfassung, der Unwille wachte sich gegen diesen Mann, und seine Feinde benutzten welche die gebotene Gelegenheit ihn zu führen.

Der Katholicismus hatte in den letzten Jahren die bedeutendsten Fortschritte gemacht, jetzt galt der neue Invasionszug dem holländischen Protestantismus.

Sogleich nach dem Erlaß des Papstes wurden eine Menge Aresse erlassen und die bedeutendsten derselben in einer Protestdemonstration dem Könige überreicht; von ihm hoffte man Alles, ihn nannte man den Hort der protestantischen Freiheit. Der König antwortete, er sei durch die Verfassung gebunden und könne nicht helfen. An dem Ausdruck „gebunden“ nahm natürlich das Ministerium Thorbecke Anstoß und forderte darüber vom Könige Erklärung; die Antwort bestand darin, daß das Ministerium, als es sich zum Cabinetrathe versammelte, die Anzeige seiner Entlassung in der amtlichen Zeitung vorkam.

Das Benehmen des Königs einem Manne wie Thorbecke gegenüber steht in den Annalen der Weltgeschichte als einzig da, es ist bittender Anruf für treu geleistete Dienste, es ist Hohn gegen einen Mann, der im treuen Pflichtgefühl gar wohl die Bedürfnisse des Landes und des Volkes erkannte, der auf sie allein, nicht auf Dulderei mit der ungewissen Gunst eines Königs sein Augenmerk gerichtet hatte.

Die neuen Wahlen sind theilweise bereits geschehen, es wird sich zeigen, was der König durch die Entlassung des Ministeriums Thorbecke gewonnen.

## Berlin, vom 10. Juni.

Er. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem normaligen französischen Chef d'escadron d'Etat Major, Camille de Perserval, zu Eyon, den Rothen Adler-Orden dritter Klasse zu verleihen.

## Deutschland.

La Berlin, 9. Juni. Aller Wahrscheinlichkeit nach werden die General-Conferenzen am 2. Juli eröffnet werden. Dies ist wenigstens der von Preußen zu denselben vorgeschlagene Termin; ob er sämtlichen übrigen Staaten genehm sein werde, dürfte wohl anzunehmen sein. Bestimmte Anträge sind, wie ich wiederholt versichern kann, noch von keinem Staate eingelaufen, auch Preussischerseits sind noch keine solchen vorbereitet; Sie können daraus leicht ermessen, was Sie von den mancherlei dahin schlagenden Mittheilungen zu halten haben, welche das „C.B.“ mit so geschäftiger Eile verbreitet, um als das befürwortetste Institut zu erscheinen, das im Rathe der Götter sitzt und alles vorsehen hat, was da kommt und noch kommen kann. Die Frankfurter Postzeitung gibt übrigens noch einen Schritt weiter und behauptet, daß bereits gedruckte Vorlagen für die Beratung der Zollkonferenz in Bereitschaft seien. — In mehreren Zeitungen ist von einer Verlegung des preussischen General-Consulats von Madrid nach Barcelona die Rede gewesen; diese Nachricht beruht auf einem Irrthum, der wahrscheinlich dadurch entstanden ist, daß der preuss. General-Consul Herr v. Minutoli sich abwechselnd in Madrid und Barcelona aufgehalten hat, während er nunmehr hauptsächlich am letzteren Orte residiren wird. Bereits seit 2 Jahren befindet sich das genannte General-Consulat zu Barcelona. Graf Salen, der bekanntlich zum Gesandten unseres Königs am Hofe der Königin von Spanien ernannt ist, wird in nächster Zeit auf seinen neuen Posten abgehen. — Ueber die orientalische Frage zu schreiben, bevor sich irgend etwas Neues und Entscheidendes begiebt, wodurch dieselbe in ein fernerer Stadium vorrückt, verlohnt sich für den Augenblick bei dem zahllosen Meer von Zeitartikeln und raufkommenden Correspondenzen in allen Zeitungen wohl kaum der Mühe. Der Conjecturen und Hypothesen sind bereits genug aufgestellt, warten wir darum ruhig einige Fakta ab, mit welchen Aufwand gewiß auch nicht lange auf sich warten lassen wird. Daß die Donau-Häuptstädte zunächst besetzt werden dürfen, wenn sie es nicht schon sind, ist mehr als wahrscheinlich, wenigleich der „Magdeburger Correspondent“ sich in neuester Nummer aus Berlin das Gegenstück versichern läßt. Der Behauptung, welche namentlich katholische Blätter aufgestellt haben, als werde der orientalische Frage wegen ein Congress der europäischen Fürsten nach Wien (?) berufen und diese Frage deshalb zur schließlichen Entscheidung gebracht werden, kann aus guter Quelle widerprochen werden, indem bis jetzt zu einem solchen Congresse noch nirgend eine Anregung gegeben worden ist.

Zu den Unwahrscheinlichkeiten, welche das „C.B.“ verbreitet, gehört neuerdings auch die, daß für Älgen und Neuvorpommern die alte Städteordnung wieder eingeführt werden solle. Die Nachricht widerlegt sich zu sehr durch sich selbst, als daß wir ihr etwas anderes als ein unfähiges Mittel zum so schlecht berathenen C.B. entgegenzusetzen hätten. — Die heutige Kreuzzeitung glaubt den Hebelhandelsbühnen gegenwärtig, wo Wetterwolken sich am Himmel des europäischen Gleichgewichts aufstürzen, auf's Neue dem Ministerium und zwar ausschließlich der höchsten Spitze derselben hinsteuern zu müssen. Es geschieht dies mit einer Anselung und einer Taktlosigkeit, die eben nur dem Junterblatt, dem alle Augenblicke die Galle überläuft, passiren kann. Die Älter scheinen die Zeit nicht erwarten zu können, als Ruder zu gelangen; — vergebliches Mühen, sie werden's gewiß nicht erlangen, — und wenn, dann würde es doch nur zu ihrem eigenen schleimigen Verderben sein. Haben Sie schon einmal einen Fuß in der Falle gesehen, wie er springt und sich gebeut, um gangbar zu werden, von derselben herauszukommen? Die Kreuzzeitung macht gegenwärtig mit Anglisthewiß auf der Stirn die letzten verzweifeltsten Anstrengungen, aus dem Dilemma herauszukommen, in welches sie sich mühsamlich selbst gegeben hat. Die Kreuzzeitung aber wird sich keineswegs wie Keinede Fußes ein Beinchen abheben, um ins Freie zu gelangen, vielmehr wird's ihr ergehen, wie jenem gutmüthigen Thierchen, das auf dem Glatts Eis balancirte und unter mittelidigem Lächeln der Umstehenden untergehen mußte.

Dem Vernehmen nach stehen, wie das „C.B.“ berichtet, Sessens unserer Behörden allgemeine Erlasse gegen das geheime Denunciationswesen bevor. — Ein Antrage der Kaiserlich Russischen Gesandtschaft in Paris trat gestern Abend von dort mittelst Extrazuges hier ein, um sich von hier nach St. Petersburg zu begeben. — Von dem Buchhändler Herrn Leopold Lassar und in dessen Verlage ist so eben ein Verzeichniß von sämtlichen, während des Jahres 1852 im Buchhandel erschienenen deutschen dramatischen Schriften, nach den Titeln alphabetisch geordnet, herausgegeben, das dem Vorwort zufolge von jetzt ab jährlich einmal erscheinen soll. Der Theater-Katalog empfiehlt sich als ein angenehmes Requisit für Theaterfreunde.

**Danzig, 7. Juni.** Am 15. d. M. verläßt die k. Dampf-Korvette „Danzig“ die Mäere unserer Stadt, um auf fernem Meeren das Banner Preußens zu entfalten. Zunächst geht sie nach Woolwich, um dort die ihr noch fehlenden Geschosse einzunehmen und nach Spithead, wo sie weitere Befehle abwarten wird.

**Memel, 3. Juni.** Der hier schon vor längerer Zeit begründete Verein der Irvingianer, welcher bisher von einem ehemaligen Schloffer, Herrn Desanter, geleitet wurde, hat durch die Ankunft des Professors Herrn Thiersch aus Marburg von Neuem die Aufmerksamkeit unserer Behörden und des Publicums auf sich gezogen. Derselbe hält in einem, zu den Versammlungen gemieteten Privatsalon, das mit einem Altare geschmückt ist, außer den gewöhnlichen Feststunden an den

Sonntagen, Amal wöchentlich Abendandachten, er erscheint dabei in einer besonderen Amtstracht, und legt dem in gemäßer Rede sich bewegenden Vortrage Stellen der Bibel zum Grunde, bei deren Erklärung aber, wie uns mitgeteilt wurde, die hermeneutischen Grundsätze des ehrwürdigen Gerhardt unbeachtet bleiben, daß die Schrift sich selbst erklären könne und müsse, denn die Religionswahrheiten, deren Kenntniß zu unserm Heile notwendig, seien klar und deutlich in derselben enthalten. Uebrigens soll jetzt mehr als früher darauf gesehen werden, daß zu den Versammlungen sich nur wirkliche Mitglieder des Vereins, oder solche Personen einfänden, welche dort Erbauung suchen und sich anzuschließen beabsichtigen. Das Verbot unserer Polizeibehörden, welche die Zusammenkünfte überhauen lassen, irgend welche Geldsammlungen dabei zu veranstalten, scheint die Ausbreitung des Irvingianismus wesentlich zu beschränken. (R. B. 3.)

Gestern Nachmittag 3 Uhr brach in dem zwischen dem neuen Markt und der Stadt gelegenen Wäldchen ein Feuer, in welchem Flachs gelagert, Feuer aus und zwar so plöglich, daß das ganze Gebäude auf ein Mal ein Feuermeer war. Die beim Flachs beschäftigten Frauen konnten mit genauer Noth ihr Leben retten. Die Entstehungsart ist unbekannt. Genannter Speicher und der dicht daneben stehende kleinere (beide von Holz erbaut und ziemlich alt) brannten ganz herunter, auch das an diesen Speichern anstoßende Mäler Gebäude (das Haus (massiv) wurde von den Flammen ergriffen und größtentheils beschädigt; hier jedoch konnte man den Flammen Einhalt thun und wurde somit weiteres Unglück von dem darüber liegenden Speicher abgewandt. Die Versicherungssumme wird sich auf circa 40,000 Thlr. belaufen; mehrere Gesellschaften sind dabei theilhaftig.

**Aachen, 6. Juni.** Die General-Versammlung der Actionäre der Aachen-Mairichter Eisenbahn-Gesellschaft hat sich heute einmütig gegen die Annahme des in dieser Zeitung mitgetheilten, von der Central-Section der belgischen Repräsentanten-Kammer eingebrachten Amendements, den jener Gesellschaft eventuell aufzutragenden Bau einer Zweigbahn von Bissen über Tongern nach Antwerpen, ausgesprochen, dagegen auf den Grund der, ohne alle Veränderung angenommenen Verträge zwischen dem belgischen Gouvernement und der Gesellschaft 1) die Erbauung und Betrieb einer Zweigbahn vom Bahnhof zu Mairicht über Bissen bis Gemünd genehmigt und die Direction ermächtigt, die Concession der Straße vom Bahnhof bei Mairicht bis zur belgischen Grenze unter den mit der niederländischen Regierung zu vereinbarenden Bedingungen einzuführen; 2) genehmigte die Versammlung die Benutzung der Eisenbahn von Hafe seit nach Vanden durch die Aachen-Mairichter Eisenbahn, und 3) autorisirte sie die Direction dieser Gesellschaft, zu den obigen Zwecken und zur Beschaffung des für den Betrieb der größeren Bahnhäuser ferner nötigen Transport-Materials eine Prioritäts-Anleihe zu einem Betrage aufzunehmen, daß der Gesellschaft ein Capital von 1½ Millionen gesichert werde, und zu demjenigen Zinssatze, welcher ihr nach Zeit und Umständen am angemessensten erscheint.

**Aus dem Badischen, 5. Juni.** Der großherzogliche Staatsanwalt hat im Proceß Gerolms folgende Verdict-Anzeige beim großherzoglichen Obergericht übergeben: „Die großherzogliche Regierung ist der Ueberzeugung, daß diese Sache sich nicht zur Aburtheilung durch das Schwurgericht eignet; sie ist nicht gefonnen, die entgegenstehende Ansicht des großherzoglichen Obergerichts durch Erhebung einer Anklage an das Schwurgericht als richtig anzuerkennen. — Die großherzogliche Regierung will aber auch nicht durch Erhebung einer neuen Anklage bei dem großherzoglichen Obergericht diesen Gerichtshof in die unnatürliche Lage versetzen, zum zweiten Male über die nämliche Sache urtheilen zu müssen. — Aus diesen Gründen verzichte ich auf die weitere Verfolgung der Sache. v. Seiffert.“

**Holstein.** Nach einer Mittheilung aus Kopenhagen in der A. Z. hätten die Herzogthümer die bestimmte Aussicht auf demnächste vollständige Einführung des dänischen Münz- und Geldwesens. Man versichert, das Finanzministerium sei (von von St. Maj. ermächtigt worden, allmählig aus den holsteinischen und schleswigischen Kassen sogenannte Grob-Courant-Stücke einzuziehen und durch Species und Reichsbankgelder zu ersetzen. Die Kosten des Ausdrucks der Altonaer Münze sind deshalb auf ¼ % für Species, 1 % für Reichsbankgelder herabgesetzt worden.

## Oesterreich.

**Wien, 7. Juni.** Herr v. Meyendorff, der vielfach und heiß Geschützte, ist gestern hier eingetroffen. Er hatte Petersburg erst Ende Mai verlassen, als die Kunde von dem Misslingen der Sendung des Fürsten von Menschikoff bereits dorthin eingetroffen war. Man hatte dies auf Grundlage der bezüglichen Daten hier ausgerechnet und die Sehnsucht, womit man ihm entgegen sah, war so groß, weil man von ihm Bestimmtes über die neuesten Intentionen des St. Petersburger Hofes zu vernehmen versichert war. Mit Bestimmtheit kann ich Ihnen jetzt melden, daß Kaiser Nikolaus das Verhalten des Fürsten v. Menschikoff entfallen und vollständig billigt. Manche glauben, daß auch die Schwierigkeit durch ein Desavou zu lösen sind. Diese haben sich vollkommen geirrt, Ausland weiß zu gut, was auf dem Spiele steht und daß es durch Auslösung der Verlegenheit nur das Ansehen seiner auf die Griechen bezogenen orientalischen Politik kompromittiren würde. Außerdem ist zu bedenken, daß es sich jetzt nicht um ein unwiderstehliches, aus den Wolken hervorbrechendes Ereigniß handelt, wodurch ein Cabinet allerdings überfallen werden mag, sondern um einen Fall, der bei der vollkommenen Freiheit, womit der Petersburger Hof seine Schritte machte, allerdings vorhergesehen und daher wohl erwoogen worden sein mußte. Wenn nun aber Ausland seinen außerordentlichen Abgesandten nicht desavouirt, was wird es dann wohl thun? Das ist jetzt die vitale Frage des Augenblicks. Gut Unterthede glauben, daß es in den nächsten Wochen nichts Entscheidendes unternehmen werde;



\*) Aus dem fünften Hefte des illustrierten Familienbuches







